

Rede zum 9.11.2019 von Rolf Uphoff, Vorsitzender der Max-Windmüller-Gesellschaft

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Kruithoff, sehr geehrte Damen und Herren!

Meine Einführung zum 80. Jahrestag der Pogromnacht im letzten Jahr beschäftigte sich mit den Tätern, den Verantwortlichen. Und auch heute die Frage: Wer waren diejenigen, die in der Nacht vom 9. zum 11. November die herrliche, klassizistische Synagoge Emdens, auf deren Stätte wir uns versammelt haben, in Brand steckten und friedliche Menschen gewaltsam aus ihren Wohnungen holten, um sie in der Neutorschule zu quälen und zu drangsalieren? Bei den Tätern handelte es sich nicht um gestörte Charaktere, sondern um ganz normale Bürger und Familienväter.

Was trieb sie zu solchen Taten an? Seit dem Ende des Ersten Weltkrieges steigerte sich der latent vorhandene Antisemitismus zur offenen Hetze, bei der sich die NSDAP und andere rechtsradikale Parteien besonders hervortaten. Seit dem 30. Januar 1933 war der Judenhass Staatsdoktrin. Schon der Boykott jüdischer Geschäfte, Ärzte und Rechtsanwälte im März und April 1933 ließ die Absicht zur Vertreibung der jüdischen Minderheit offen zutage treten. Eine professionelle und ausgefeilte Propagandamaschine vermittelte der Bevölkerung die NS-Rassendoktrin und den Hass auf Juden und andere Minderheiten, die für alle Krisen verantwortlich gemacht wurden.

Und nun der Blick auf das Heute: Das Attentat auf die Synagoge in Halle und zunehmende antisemitische Übergriffe und Hetze machen betroffen. Ebenso betroffen macht die Verwendung von NS-Sprachgut. Vor diesem Hintergrund könnte mancher verzagen und alle bisherigen Bemühungen um Toleranz, Respekt und Aufarbeitung in Frage stellen. Ja, es könnte sogar der Sinn unserer Kundgebung hinterfragt werden.

Ich setze dem ein deutliches DENNOCH entgegen. Gerade vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Tendenzen ist die Aufarbeitung der totalitären Diktatur der Nazis und ihrer Ideologie wichtig. Wir setzen mit dieser Kundgebung ein Zeichen und was genau so wichtig ist:

Wir ehren die Opfer von Rassenwahn und Antisemitismus. Wir lassen das Leiden nicht in Vergessenheit geraten. Das ist auch eine Botschaft an die Überlebenden des Holocaust und an ihre Nachkommen in Israel und in aller Welt.

Wir gedenken heute der Ereignisse der Pogromnacht. Der brennenden Synagoge.

Wir gedenken des ermordeten Daniel de Beer.

Wir gedenken Sally Löwenstein, der mit den Männern der jüdischen Gemeinde am 10.11.1938 zum KZ Sachsenhausen gebracht wurde und dort nach stundenlangem Stehen vor dem Tor zusammenbrach und verstarb.

Wir gedenken Hermann Sax, der die Entbehrungen und Misshandlungen in Sachsenhausen nicht überlebte.

Wir gedenken der übrigen Männer der jüdischen Gemeinde, die wie Walter Philipson, die Haft im KZ Sachsenhausen ertragen mussten und Grausamkeiten ausgesetzt waren, deren Schwere sie nicht beschreiben konnten, teils wegen ihrer Traumatisierung, weil Worte das Grauen und den Schmerz nicht fassen konnten.

Wir gedenken der Familien, der Alten, der Frauen und Kinder, die am 10.11.1938 vor ihren geplünderten Geschäften und Wohnungen standen, nachdem sie, aus ihren Wohnungen zur Turnhalle der Neutorschule getrieben, eine Nacht der Misshandlungen, Entwürdigungen und Drangsalierungen erduldet hatten. Sie galten nicht mehr als deutsche Staatsbürger. Viele schafften es nicht mehr, auszuwandern. Es begann ein Martyrium, das oft in den Vernichtungslagern endete.

Diese Kundgebung wird von Schülerinnen und Schülern des MAX aus Emden gestaltet.

Zum Abschluss spricht Herr OB Tim Kruithoff zu Ihnen.